

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 23. Januar 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 R 70 S.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. das Militäresersatzgeschäft von 1883.

#### A. Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt der § 23 der Ersatzordnung Folgendes vor:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.
- 2) Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.
- 3) Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnort hatten.
- 4) Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.
- 5) Sind Militärpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich nach Nr. 2. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.
- 6) Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen solange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, Standes etc.) dabei anzuzeigen.
- 7) Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
- 8) Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.
- 9) Versäumung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

II. Anzumelden haben sich hiernach ebensowohl von Württembergern als von Angehörigen anderer deutscher Staaten:

- 1) Alle im Jahre 1863 geborenen jungen Männer.
- 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1861 und 1862, welche weder ausgehoben noch vom Dienste ausgeschlossen oder ausgemustert, noch den Ersatzreserven überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied begründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig waren.
- 3) Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grunde, wie Krankheit, Abwesenheit, Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit theilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

Die zum einjährigen freiwilligen Dienste Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

#### B. Eintrag der Militärpflichtigen in die Stammrolle.

I. Bezüglich der Anlegung und Führung der Stammrollen werden die Ortsvorsteher auf §§ 43, 44 und 45 der Ersatzordnung hingewiesen.

Zm Einzelnen wird noch Folgendes bemerkt:

- 1) Es ist strenge darauf zu halten, daß die Militärpflichtigen sich da melden, wo sie gestellungspflichtig sind; es wird also namentlich und strenge

untersagt, Pflichtige, welche an einem andern Ort sich aufhalten, in die Heimath zurück zu berufen.

2) Unter „dauerndem Aufenthalt“ in § 23 der Ersatzordnung ist jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. (S. Amtsbl. d. Min. d. S. 1875 S. 403).

3) Trotz der ausdrücklich erteilten Weisung wurde schon mehrfach versäumt, nachzuforschen, ob alle Pflichtigen sich gemeldet haben und Säumige hiezu anzuhalten. Es wird daher auch diese Vorschrift ganz besonders eingeschärft. Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zu den Stammrollen kann nach Art. 10, Ziff. 10, Gesetzes vom 12. Aug. 1879, Reg.-Blatt Seite 157 im Wege der polizeilichen Strafverfügung von dem Ortsvorsteher abgerügt werden.

4) Sämtliche Anmeldenden sind genau in die betreffenden Listen ihrer Jahrgänge einzutragen. In der neuen Liste pro 1883 ist die alphabetische Reihenfolge streng einzuhalten und ist, wie das letzte Mal hinter dem letzten Namen eines jeden Buchstaben genügender Raum zu nachtragen zu lassen. Da wo von mehreren Buchstaben keine Namen vorkommen, ist selbstredend ein größerer freier Raum zu lassen. In den Stammrollen von 1881 und 1882 sind neu Anmeldende je hinter den letzten Namen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben zu setzen. Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Pflichtigen nicht mehr durchlaufend, sondern nur diejenigen mit gleichen Anfangsbuchstaben unter sich zu nummerieren sind.

Etwasige Nachträge in die früheren Stammrollen haben wie bisher zu erfolgen.

5) Die Rubriken 1—10 der Stammrollen sind genau, deutlich und sauber auszufüllen. Zweifelhafte Angaben sind überhaupt nicht anzunehmen, sondern die bezüglichen Rubriken sind leer zu lassen.

In Rubrik 8 ist Stand oder Gewerbe genau anzugeben. Es genügt also z. B. die Bezeichnung: Bauer, Knecht und ähnl. nicht, sondern es ist anzugeben, ob Pferde-, Ochsen-Bauer oder Knecht.

6) Bei Pflichtigen mit mehreren Vornamen ist der Rufname zu unterstreichen.

7) In der Rubrik „Bemerkungen“ sind etwaige Notizen aus der Geburtsliste, Strafen, Aufenthaltsort und sonst Bemerkenswerthes beizufügen. Bei Ausgewanderten ist stets das Datum der Entlassungsurkunde anzugeben. Diese Einträge sind übrigens so zu machen, daß womöglich auch noch Raum für Einträge in den 2 späteren Jahren bleibt. Bei den Strafen ist stets der Tag des Erkenntnisses, die erkennende Behörde, die abgerügte Verfehlung, sowie die Art und Größe der Strafe genau anzugeben.

8) Bei neu sich anmeldenden Pflichtigen früherer Altersklassen sind die Loosungsscheine abzuverlangen und wie bisher der Stammrolle beizulegen.

9) Von jeder im Laufe des Jahres erfolgenden Aufnahme eines Militärpflichtigen in die Stammrolle, von jeder Veränderung, Strafe etc. ist dem Oberamt sofort Nachricht zu geben.

10) Die Streichung eines Mannes in der Stammrolle darf wie bisher nur mit Genehmigung des unterzeichneten Civilvorsitzenden der Ersatzkommission geschehen.

II. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, ungehäumt auf die ortsübliche Weise die nach § 23 der Ersatzordnung in die Stammrolle aufzunehmenden Militärpflichtigen, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Dienst-, Brod- und Fabrikherren zu Befolgung der oben erwähnten Bestimmungen aufzufordern, auch darüber, daß dies geschehen, bis zum 15. d. M. Anzeige hierher zu erstatten.

III. Auf den 15. Februar d. J. — nicht früher und nicht später — sind die Stammrollen an das Oberamt einzusenden.

Den 6. Januar 1883.

R. Oberamt  
Flarland.

Calw.

### Bekanntmachung, betr. den Ausbruch von Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Rindvieh des  
Bahnwärters Heermann in Calw,  
Johannes Rober in Altbürg,  
Jakob Friedrich Würkle in Breitenberg,  
Friedrich Riezinger  
Joh. Gg. Gehring, Farenhalters in Dachtel,



Gg. Schwarz, M. Sohn, Bauers in Gehingen,  
 Bernhardt Gehring, Bauers  
 Friedrich Eisenhardt, Bauers  
 Ludwig Gehring, Mehgers  
 Jakob Dingler, Bauers  
 Jakob Mann, Bauers  
 Michael Gehring, Bauers  
 Johann Georg Seeger, Bauers in Zwerenberg,  
 Michael Keppler, Schreiners

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
 Den 20. Januar 1883.

R. Oberamt.  
 Fladland.

Calw.  
**An die Ortsvorsteher.**

Nachdem in verschiedenen Orten des Bezirks die Maul- und Klauen-  
 seuche ausgebrochen ist, werden nachfolgende Vorschriften wiederholt öffent-  
 lich bekannt gemacht:

1) Das Weggeben der Milch von seuchekranken Thieren im rohen, unge-  
 lockten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für  
 Menschen und Thiere ist verboten.

2) Häute von gefallenem oder getödteten kranken Thieren dürfen nur in  
 vollkommen trockenem Zustande aus dem Seuchengehöft ausgeführt  
 werden, sofern nicht die direkte Ablieferung derselben an die Gerberei  
 erfolgt.

Kaufstutter und Stroh, welches nach dem Orte seiner Lagerung als  
 Träger des Ansteckungsstoffes anzusehen ist, darf aus dem Seuchen-  
 gehöft nicht entfernt werden.

Dünger, welcher während des Auftretens der Seuche im Seuchen-  
 stall gelegen hat, darf auf solchen Wegen und nach solchen Grund-  
 stücken, welche von seuchefreien Wiederkäuern und Schweinen aus  
 anderen Gehöften betreten werden, nicht abgefahren werden. Kann  
 auf diese Weise die Abfuhr des Düngers nicht bewirkt werden, so  
 darf dieselbe nur unter Einhaltung der für einen solchen Fall anzu-  
 ordnenden polizeilichen Vorkehrungen erfolgen.

3) Der Besitzer oder dessen Vertreter ist anzuhalten, das Betreten des  
 Seuchengehöfts durch fremde Wiederkäuer oder Schweinen nicht zu  
 gestatten.

Die Ortsvorsteher der beteiligten Gemeinden werden beauftragt, Vor-  
 sehendes zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen, die Polizei-  
 bediensteten entsprechend zu instruieren und die Einhaltung der Vorschriften ge-  
 nau zu überwachen.

Den 20. Jan. 1883.

R. Oberamt.  
 Fladland.

**Politische Nachrichten.**

**Deutsches Reich.**

Reichstag. Sitzung Donnerstag, 18. Jan. Der Reichstag hielt  
 heute wiederum eine Plenarsitzung, in welcher zunächst das Präsidium mit  
 der Uebermittlung der Glückwünsche des Reichstages an das kronprinzliche  
 Paar zu deren silberner Hochzeitsfeier beauftragt wurde. Der Präsident  
 machte sodann Mittheilung von dem Eingange zweier Geldsendungen aus  
 Nord-Amerika im Betrage von 30,000 und 18,000 M für die Rheinüber-  
 schwemnten, wofür der Reichstag den Gebern seinen Dank aussprach. Der  
 Reichstag erledigte den Antrag Böckel auf Annahme eines Gesetzentwurfs  
 betreffend die Stimmzettel für öffentliche Wahlen durch einstimmige Annahme  
 und begann sodann die erste Lesung des von dem Abg. v. Wedell-Malchow  
 beantragten Gesetzentwurfs auf Einführung einer prozentualen Börsensteuer.  
 Die Abgg. Schlutow und Brüning erklärten sich entschieden gegen den  
 Antrag, während die Abg. Reichenberger (Olpe) und Fürst Hap-  
 felb denselben sympathisch begrüßten, aber die Form des Antrages als un-  
 annehmbar bezeichneten. In gleicher Weise sprach sich der Minister Scholz

aus. Die Berathung wird morgen Vormittag 11 Uhr fortgesetzt werden.  
 Schluß 5 1/2 Uhr.

Reichstag. Sitzung Freitag 19. Jan. Präsident v. Leseow  
 eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Staats-  
 minister Scholz und andere Bundesbevollmächtigte. In die Tagesordnung  
 eintretend erledigt das Haus zunächst den Bericht der Wahlprüfungskommissi-  
 on über die Wahl des Abg. v. Leseow im 3. Frankfurter Wahlkreise,  
 die beanstandet wird. Dann setzt das Haus die Berathung über den An-  
 trag des Abg. v. Wedell-Malchow wegen Einführung einer prozentualen  
 Börsensteuer fort. Der erste Redner, der konservative Abg. Dr. Arnold,  
 bestritt, daß der vorliegende Antrag einer Abneigung gegen die Börse seinen  
 Ursprung verdanke, er persönlich halte sogar die Spekulation innerhalb ge-  
 wisser Grenzen für eine Nothwendigkeit. Man könne allenfalls die Fassung  
 des Antrages bemängeln, aber man werde doch nicht leugnen können, daß  
 der Antrag gerecht und billig ist. Er seinerseits halte es der Würde des  
 Hauses nicht für angemessen, fortwährend von den Rechten und Freiheiten  
 des Volkes zu sprechen, aber nichts für das Volk zu thun. — Abgeordneter  
 Büchtemann: Er und seine Parteigenossen würden den Antrag nicht vom  
 Parteistandpunkt aus, sondern mit voller Ruhe der Sachlichkeit behandeln.  
 Der rechten Seite des Hauses bestritt er aber im Hinblick darauf, daß hoch-  
 konservative Männer sich so zahlreich an dem Gründungschwandel betheiligt,  
 das Recht, die Börse läutern zu wollen. Der Antrag Wedell habe ihn  
 von Neuem von der Nichtigkeit des Ausspruchs Savigny's gezeugt, daß  
 nämlich unsere Zeit keinen Beruf zur Gesetzgebung habe. Ein legislatorischer  
 Gedanke sei weder in dem Gesetzentwurf, noch in der Begründung desselben  
 zum Ausdruck gekommen. Der Grundfehler des Antrages bestehe darin, daß  
 er sich zu sehr an das Stempelsteuergesetz vom Jahre 1881 anlehne, und  
 daß man die Frage, was unter „Zeitgeschäfte“ zu verstehen sei, nach kauf-  
 männischen Urfängen beantworten will. Ein schwerer Fehler liege auch darin,  
 daß jedes Geschäft an sich besteuert werden solle, wie darin, daß die Geschäfte,  
 auch die von Privaten, unter strenge Kontrolle gestellt werden sollen. Der  
 Grundbesitz habe kein Interesse an einer derartigen Börsensteuer, denn sie  
 erschwere lediglich das Geschäft. Die Fortschrittspartei werde deshalb gegen  
 kommissarische Berathung stimmen, nicht aus Rücksicht auf die Börse,  
 sondern weil sie wisse, daß die Fortentwicklung unseres gesammten geschäft-  
 lichen Lebens ohne die großen Börsen unmöglich sei. — Abg. Dr. v. Star-  
 czynski erklärte sich Namens der Polen für Ueberweisung an die Kommission.  
 Er betrachtet diesen Antrag als den ersten Versuch, um zu einer rationalen  
 Börsensteuer zu gelangen. — Abgeordneter Sonnemann will sich eben-  
 falls einer kommissarischen Berathung nicht widersetzen, schon um deswillen  
 nicht, weil das Gesetz vom Jahre 1881 in hohem Grade revisionsbedürftig  
 sei. Den Antrag selbst belämpfe er, weil derselbe nicht das Großkapital,  
 sondern das kleine Geschäft treffen würde; das Großkapital würde künftig  
 überhaupt nur Kassageschäfte abschließen und sich von allen Zeitgeschäften  
 fern halten. Vorwiegend würde eine so hohe Steuer aber auch dem Inland  
 gegenüber dem Ausland zurücksetzen und Schranken aufrichten, die den inter-  
 nationalen Verkehr zu erschweren geeignet erscheinen. Redner erkennt die  
 Nothwendigkeit einer höheren Besteuerung des Kapitals an, und schlägt eine  
 Kapitalrentensteuer, und progressive Einkommensteuer mit Selbststeinschätzung  
 und eine Reform der Gewerbesteuer vor und glaubt, daß diese Steuern ge-  
 meinsam dazu ausreichen werden, den Communen einen erheblichen Theil der  
 Lasten abzunehmen. — Abg. Kayser (Soziald.) erklärt, daß ihm der An-  
 trag an sich sympathisch ist, daß er aber demselben widersprechen müsse, weil  
 er dem jetzigen System überhaupt keine neuen Steuern bewillige. Redner  
 illustriert in drastischer Weise das Treiben an der Börse und macht dem heu-  
 tigen Liberalismus den Vorwurf, daß er eine Interessenvertretung sei und  
 aus diesem Grunde auch die Börse in Schutz nehmen müsse. — Abg. Fehr.  
 v. Schorlemer-Alst: Aus der heutigen Diskussion sei ihm nur der Aus-  
 spruch Büchtemann's von Interesse gewesen, daß nämlich die heutige Zeit  
 sich zur Gesetzgebung nicht eigne. Er werde Herrn Büchtemann später da-  
 ran erinnern. Namens der überwiegenden Majorität des Centrums giebt  
 Redner sodann die Erklärung ab, daß dieselbe eine höhere Besteuerung der  
 Börsengeschäfte, insbesondere der Spiel- und Differenzgeschäfte nicht nur für  
 wünschenswerth, sondern für nothwendig halte, und in diesem Sinne für den  
 Antrag auf Ueberweisung an die Kommission stimmen werde. — Abg. Dr.

**Feuilleton.**

(Nachdruck verboten.)

**Irma.**

Erzählung aus Ungarn  
 von Wilhelm Braunau.

Haben wir Dich einmal, von banya; nun wart', alte Hexe, heut'  
 sollst Du nicht so davonkommen, Du bist schuld, daß ich neulich auf dem  
 Heimweg von dem jaskloger Tanz mich in der Steppe verirrt habe und in  
 den Sumpf gerathen bin. Denn wie ich im Wirthshaus bin fortgegangen,  
 da hast Du hinter der Thür gestanden und mir nachgeblickt mit Deinen  
 geistigen Augen, Du pogany asszoni."

"Und mir hast Du mein Spiel verhört, wie Du mit Deinem Teller  
 an unserem Tisch eingesammelt hast; ich habe seit der Minute alles wieder  
 verloren, was ich gewonnen hatte und meinen ganzen Wochenlohn dazu.  
 Jetzt will ich Dir's aber heimzahlen."

"Ja und seit ihr neulich meine alte Mutter nicht gleich aus dem Weg  
 gegangen ist, hat's die arme Frau so in das Bein gekriegt, daß sie gar  
 nicht auftreten kann und meiner Schwägerin hat sie's auch angethan, daß  
 der ihr Kind tobt zur Welt kam, der Jozsi hat es gesehen, wie sie ist an  
 dem Hause vorbeigegangen und hat ein großes Kreuz in die Luft gemacht,  
 o, Du böo vesznó!"

"Und wißt Ihr noch die großen Leibscherzen, die wir neulich alle  
 nach dem grünen Kraut bekamen, das hatte ihr Blick auf dem Felde ver-

giffet, denn wo die Hexenaugen da hinsahen, da gibt es nur Unheil und  
 Krankheit. Kein Mensch ist mehr vor ihr sicher. Ja, alte söprodek, Du  
 sollst jetzt büßen, daß Dir das Hexen vergeht."

Es war ein Hause von Leuten beiderlei Geschlechts, welche in der  
 Tracht der ländlichen Gutsarbeiter mit den Geräthen ihrer Thätigkeit in der  
 Hand in furchtsam respektvoller Entfernung zwei Frauengestalten umstanden,  
 deren ganzes Aeußere verrieth, daß sie offenbar nicht zu den Landleuten ge-  
 hörten. Es waren Zigeunerinnen, ein junges, mit dürftigen Lumpen be-  
 decktes Mädchen, deren herrliche vollentwickelte Gestalt durch die Kermligkeit  
 der Kleidung nur um so mehr hervortrat, während das jetzt schreckens- und  
 angstbleiche Gesicht mit seinen dunklen Glutaugen von einem um den Kopf  
 geschlungenen Tuche halb verhüllt war. Ihr galten jedoch jene wilden  
 Ausrufe des sie umgebenden Hausens nicht, sondern ihrer Begleiterin, einem  
 alten, durch Runzeln und Falten entstellten, in seiner Häßlichkeit abstoßenden  
 Weibe, die mit starren, angsterfüllten Augen die Angreifer anstierte,  
 welche, durch den beinahe magischen Blick des Weibes wie gebannt, derselben  
 nicht unmittelbar zu Leibe zu gehen wagten, sondern aus respektvoller Ent-  
 fernung ihre Schmähsungen über sie ergoßen. In der Haltung der Leute  
 drückte sich neben dem Haß gegen die Alte auch ungeheuchelte Furcht vor  
 einem übernatürlichen Einfluß derselben auf ihre Mitmenschen aus; gleich-  
 wohl bekundeten ihre drohenden Worte und Gebarden die offenbare Absicht,  
 ihren Groll in Thätigkeiten ausbrechen zu lassen, denn näher und näher  
 rückte die Schaar auf die Alte, welche, schmerzhaft berührt von den Stößen  
 der wilderregten Menschen, einen lauten Schmerzens- und Hülfesruf ausstieß,  
 während zu gleicher Zeit das junge Mädchen sich vor die Alte hinstellte, um

Mayer (Halle)  
 indem er mit Ent-  
 Börse mühelos Re-  
 auf das vorgeschl-  
 lähmen. — Abg.  
 der Entstehung d-  
 Börse könne nicht  
 mag, das beweisen  
 er aus den statisti-  
 bekämpft die Aus-  
 hinweist, welche  
 Frankreich habe d-  
 Kriegskontribution  
 verzinsen. Die D-  
 gen die Beschlußf-  
 der Präsident noch  
 Reichstag  
 ledigte in seiner  
 Einführung einer  
 eine Kommission u-  
 rathung des Stats-  
 der Reg.-Kommiss-  
 daß von Seiten der  
 wirken gegen den  
 dem Wunsch Holl-  
 Rath Boffe die  
 statistik gewonnenen  
 Geh. Rath Dr. R-  
 führungsbestimmun-  
 griffen seien. Der  
 12 Uhr. Tages-D-

Aus der gefe-  
 der wirksamem Un-  
 durch S. Er. den  
 wir des Näheren u-  
 Schaden des Hage-  
 auf etwa 7 Millio-  
 zirkulorgane helfend  
 keitsvereins Samml-  
 mit Ermächtigung  
 kamen hierdurch 24  
 zusammen und bei  
 summe von 396,000  
 nach Bedarf veru-  
 die Beschaffung vo-  
 Ministerium für 40  
 für 230,000 M. für  
 Veranlassung bei Spa-  
 Saatkartoffeln gefor-

Stuttgar  
 Ihrer Königl. Hohe  
 heutigen Tages ein-  
 die lokalen Erscheim-  
 die Kräfte erholen  
 Bopfinge  
 vorigen Woche in f-  
 wangen, durch das  
 überrascht. Ein et-  
 auch sonst gut geger-

sie mit ihrem eigen-  
 die Wuth ihrer An-  
 sie darin auch ein-  
 so mächtig, als sie  
 „Hast Du De-  
 So wollen wir au-  
 robuste Magd und  
 schützende Tuch vom  
 fesselt über Gesicht  
 Dies schien de-  
 denn im Nu waren  
 mit Händen und Fü-  
 hingebender Liebe  
 wurde, während die  
 ihre Kraft an einem  
 Theilnahme, aber of-  
 santheit der Erzürnte  
 spruch genommen, d-  
 von einem eleganten  
 mittelbar neben dem  
 „Was hast  
 junge Dame, eine  
 wursvoller Stimme  
 Beim ersten  
 auseinander und die



ergriffen werden.

v. Levegow  
rathes: Staats-  
e Tagesordnung  
prüfungs-kommissi-  
ter Wahlkreise,  
g über den An-  
er prozentualen  
Dr. Arnold,  
die Börse seinen  
innerhalb ge-  
lls die Fassung  
n können, das  
er Würde des  
und Freiheiten  
Abgeordneter  
trag nicht vom  
leit behandeln.  
rauf, das hoch-  
ndel beteiligt,  
ell habe ihn  
s gezeigt, das  
legislatorischer  
bung desselben  
ehe darin, das  
ankenne, und  
i, nach kauf-  
ge auch darin,  
ie Geschäfte,  
n sollen. Der  
neuer, denn sie  
deshalb gegen  
if die Börse,  
nnten geschäft-  
Dr. v. Star-  
e Kommission.  
er rationalen  
will sich eben-  
um deswillen  
sionsbedürftig  
Großkapital,  
würde künftig  
Zeitgeschäften  
dem Inland  
die den inter-  
erkennt die  
schlägt eine  
steinschätzung  
Steuern ge-  
den Theil der  
ihm der An-  
müsse, weil  
ige. Redner  
cht dem heu-  
ung sei und  
Abg. Frhr.  
ur der Aus-  
heutige Zeit  
a später da-  
trums giebt  
enerierung der  
icht nur für  
inne für den  
— Abg. Dr.

Mayer (Halle) verbreitet sich im Allgemeinen über die Börsengeschäfte, indem er mit Entschiedenheit der Auffassung begegnet, als ob man an der Börse mühelos Reichthümer erwerben könne. Die Erhöhung der Börsensteuer auf das vorgeschlagene Maas würde die Funktion der Börse vollständig lähmen. — Abg. Dr. Perret (Konservativ) führt aus, das die Börse an der Entstehung der Entwicklung der Sozialdemokratie Schuld sei. Die Börse könne nicht hoch genug besteuert werden, und was sie zu leisten vermag, das beweisen die hohen Erträge der Börsensteuer in Frankreich, was er aus den statistischen Zahlen nachzuweisen sucht. — Abg. Ludwig Löwe bekämpft die Ausführungen des Vorredners, indem er auf die Unrichtigkeiten hinweist, welche in dem statistischen Zahlenmaterial desselben enthalten seien. Frankreich habe die Börsensteuer erhöht, nachdem es durch die Zahlung der Kriegskontribution in die Lage gebracht sei, eine ungeheure Schuldenlast zu verzinsen. Die Diskussion wird geschlossen und nach persönlichen Bemerkungen die Beschlussfassung auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf die L. D. setzt der Präsident noch Etatberatung. Schluß 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Reichstag. Sitzung Sonnabend, 20. Jan. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung zunächst den Antrag Wedell wegen Einführung einer prozentualen Börsensteuer durch Ueberreichung desselben an eine Kommission von 21 Mitgliedern und trat sodann in die zweite Beratung des Etats. Bei dem Etat des Reichsamts des Innern erwiderte der Reg.-Kommiss. Weiman auf eine Anfrage des Abg. Reiniger, das von Seiten der niederländischen Regierung ein internationales Zusammenwirken gegen den Mädchenhandel angeregt worden sei und die Regierung dem Wunsche Hollands zugestimmt habe. Bei demselben Etat stellte Geh. Rath Bosse die Vorlegung des vorläufig aus der Aufnahme der Berufsstatistik gewonnenen Materials bis zum 1. April in Aussicht; ebenso theilte Geh. Rath Dr. Köhler aus dem Reichsgesundheitsamt mit, das die Ausführungsbestimmungen zum Nahrungsmittelgesetz in der Vorbereitung begriffen seien. Der Etat selbst wurde genehmigt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatberatung. Schluß 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Stuttgart, 19. Januar.

Aus der gestern erwähnten Beantwortung der Interpellation in Betreff der wirksamen Unterstützung der bedürftigen Hagelbeschädigten des Landes durch S. Ex. den Herrn Staatsminister des Innern v. Hölder, haben wir des Näheren mitzutheilen: Der anfänglich auf über 11 Mill. geschätzte Schaden des Hagelschlags stellte sich bei späteren genaueren Erhebungen auf etwa 7 Millionen Mark heraus. Die Entschädigungen der Hagelversicherungs-Gesellschaften beliefen sich auf 374,000 M. Zuerst griffen die Bezirksorgane helfend ein, auch wurden von der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins Sammlungen eingeleitet und das Ministerium des Innern hat mit Ermächtigung S. M. des Königs zu einer Hauskollekte beigeht. Es kamen hierdurch 240,000 M. an baar Geld und 53,000 M. an Naturalien zusammen und bei der Centralleitung 103,000 M., so das von der Gesamtsumme von 396,000 M. bereits 131,000 M. und die weiteren 265,000 M. nach Bedarf verwendet werden können. Ferner sind von der Regierung die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit angeordnet, wie denn das Finanzministerium für 400,000 M. Waldarbeiten und Wegbauten, das des Innern für 230,000 M. für Straßenkorrekturen und 70,000 M. für Korrekturen des Veranlassung bei Spaichingen angeordnet hat. Auch wird für Saatfrucht und Saatkartoffeln gesorgt. Ein Nothstand ist daher nicht zu befürchten.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, Freitag, 19. Jan., Abds. 5 Uhr. Das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Marie war während des heutigen Tages ein verhältnismäßig befriedigendes, weder das Fieber, noch die lokalen Erscheinungen haben eine Zunahme erfahren. Respiration ruhiger die Kräfte erholen sich.

Wopfinger, 18. Jan. Nicht gerade sehr angenehm wurde in der vorigen Woche in später Abendstunde der Anwalt in Wöfinger, O.A. Ellwangen, durch das Auffinden eines kleinen Kindes auf seiner Hausstaffel überrascht. Ein etwa 14 Tage altes Mädchen war in ein Rissen gewickelt, auch sonst gut gegen die Kälte verwahrt und reichlich mit allerlei Kindszug

sie mit ihrem eigenen Körper zu decken. Der Ruf der Alten schien aber die Wuth ihrer Angreifer nur noch mehr zu entflammen, vielleicht erblickten sie darin auch ein Zeichen von Feigheit. Die Alte war am Ende doch nicht so mächtig, als sie sich eingebildet hatten.

„Hast Du Deinen Herenring vergessen, der Dich gegen uns schützt? So wollen wir auch einmal unsere Kraft an Dir probiren!“ schrie eine robuste Magd und mit einem raschen Griff hatte sie der Zigeunerin das schlingende Tuch vom Haupte gerissen, das die langen grauen Haare ungefesselt über Gesicht und Schultern herabfielen.

Dies schien das Zeichen zu einem allgemeinen Angriff sein zu sollen, denn im Nu waren auch die übrigen Frauen über der Unglücklichen, die sie mit Händen und Fäusten bearbeiteten, wobei das junge Mädchen, das mit hingebender Liebe die Alte zu schützen suchte, gleichfalls übel zugerichtet wurde, während die Knechte, wohl fühlend, das es ihnen nicht ziemen möge, ihre Kraft an einem schwachen Weibe zu prüfen, dem Kampf ohne thätige Theilnahme, aber offenbar mit großer Befriedigung zusahen. Die Aufmerksamkeit der Erzürnten war so durch den Gegenstand ihres Zornes in Anspruch genommen, das sie den leichten Jagdwagen nicht gesehen hatten, der von einem eleganten Reiter begleitet, in raschem Laufe daher kam und unmittelbar neben dem lärmenden Hausen still hielt.

„Was habt Ihr denn da, Leute?“ fragte die, die Zügel führende junge Dame, eine volle, doch aristokratisch feine Gestalt, mit heller, vorwurfsvoller Stimme. „Ihr seid wohl gar in Streit mit einander?“

Beim ersten Wort, das das Ohr der Leute traf, prallten dieselben auseinander und die Blicke der Dame und ihres Begleiters fielen auf die

versehon. Der Verdacht fiel auf eine hiesige, schon seit Jahren im Dienst in Nörblingen stehende Person, welche bereits verhaftet sei.

Geesthacht (Hamburg), 15. Jan. Heute Nachmittag erfolgte auf der eine halbe Stunde von hier entfernt gelegenen Nobel'schen Dynamitfabrik Krümmel eine große Explosion, welcher vier Menschenleben zum Opfer fielen. In einem Schuppen, worin das als Hauptbestandtheil der Dynamitpatronen dienende Sprengöl gewonnen wird, ist, vermuthlich durch eine Unvorsichtigkeit, die Explosion hervorgerufen worden. Dieser Schuppen und der benachbarte sind in die Luft geflogen. Die angerichteten Verheerungen spotten jeder Beschreibung. Vor den Schuppen weist der Erdboden große Risse auf, sämtliche Fensterscheiben der zahlreichen Gebäude sind zertrümmert, Thüren herausgerissen und in den Häusern lag das Mobiliar bunt durcheinander. Ein Aufseher und drei Arbeiter, welche in den Schuppen beschäftigt waren, sind verunglückt, außerdem zahlreiche Verwundungen vorgekommen; zwei von den Verunglückten haben noch nicht aufgefunden werden können, von dem einen sah man nur gräßlich verstümmelte Gliedmaßen.

**Gemeinnütziges.**

— Kraut den Winter über aufzubewahren. Die Häupter werden dicht in ein Faß zusammengeschichtet und die Zwischenräume mit Häcksel ausgefüllt. Das Faß stellt man in einen tiefen Keller. Solches Kraut kann zu Gemüse, zu Sauerkraut u. s. w. benützt werden.

**Calwer Kirchengesangsverein.**

Eingefandt.

Dem Componisten des Oratoriums Paulus, Felix Mendelssohn-Bartholdy, hat ein schwäbischer Dichter einmal zugefangen:

„In deiner Hand verwandelt sich zum Meer,  
Drauf Gottes Geist hinschwebet jede Note.  
Oft fahr' ich aus in meinem schwachen Boote,  
Die Wellen rauschen feierlich und hehr;  
Ich sehne mich nach keiner Wiederkehr  
Und werf' in Deine Tiefen meine Lothe.“

Ein solches Wort dankbarer Huldbigung möchten wir auch dem großen Meister Georg Friedrich Händel widmen, dessen Oratorium „Der Messias“ (comp. 1741) der hiesige Kirchengesangsverein letzten Samstag in seiner ersten Hälfte zur Aufführung gebracht hat. Gewiß viele danken dem Verein für den hohen Genuß, welcher uns dadurch zu Theil geworden ist. Zwar, das jede Note sich zu einem Meer verwandte, braucht man nicht so buchstäblich zu nehmen, auch die vielen „Läufe“, welche guten und geübten Stimmen Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Trefflichkeit darbieten, klingen nicht gerade immer „feierlich und hehr“, erinnern überhaupt etwas stark an die übrigen Schnörkel des vorigen Jahrhunderts. Von den vielen Ränsten, welche Händel in seiner Musik spielend in Bewegung setzt, möchten wir fast sagen, etwas weniger von diesen Dingen wäre mehr der Majestät des Gegenstandes angemessener und wirkungsvoller. Aber wer möchte an einem Meister wie Händel kritisiren? Man muß ihn nehmen, wie er ist, und wie groß ist er doch! Welches frische, sprudelnde Leben ist in dieser Musik! Welche Lieblichkeit z. B. in dem ersten Recitativ: Tröstet, tröstet Zion, das überdies auch sehr ansprechend, seelenvoll gesungen wurde. Dann der hinreißende Jubel in dem Chor: O du, die Wonne verkündet in Zion! wie in der Arie: Erwach zu Liedern der Wonne. Besonders möchten wir noch die wunderschöne Arie „Er weidet seine Heerde“ hervorheben, in welcher Musik und Text so ganz wie aus Einem Gusse sind, und welche allein schon den Besuch der Aufführung reichlich lohnen würde. Der Schluschor mit seinem einfach großen Thema: Gott der Herr regieret allmächtig, welches beständig vom Hallelujahruf durchtönt wird, hat gewiß seines gewaltigen Eindrucks auf Niemand verfehlt. Wir sagen allen Sängern und Sängerinnen, der unermüdblichen Begleiterin auf dem Klavier, dem Orchester jung und alt, besonders den auswärtigen Kräften, welche in gewohnter Freundlichkeit zum Werke mitgeholfen haben, herzlichen Dank, und haben an den tapferen Dirigenten mit seinem Verein nur die Bitte um baldige Wiederholung — womöglich an einem Sonntagnachmittag!

halb zusammengesunkene Gestalt der alten Zigeunerin und die des gleich sehr mißhandelten jungen Mädchens, das beim Anblick des vornehmen Herrn verschämt die ihr halb vom Leibe gerissenen Lumpen zusammenraffte und tief erröthend sich umwandte, um sie wieder zu befestigen. Sie bemerkte darum nicht den heißen, begehrenden Blick, den der junge Mann aus seinen grauen Augen von dem Pferde auf sie herabschoß, während die Alte halb ohnmächtig sich an den Baumstamm lehnte, unter dem sie ursprünglich gefesselt hatte, als ihre Angreifer an ihr vorüber gewollt.

„Was habt Ihr mit der alten Torzifla gehabt?“ fuhr die junge Dame die Zigeunerin erkennend, in strengem Tone fort, da sie in den Leuten die Untergebenen ihres Vaters erkannte. „Ihr habt die beiden wehrlosen Frauen geschlagen, wie es scheint. Du, Rozifla, was ist geschehen?“

Die Angeredete, dieselbe, welche den ersten Schlag gegen die Zigeunerin geführt hatte, trat mit dunkelgeröthetem Antlitze einen Schritt näher und wollte eben den Mund öffnen, als der Reiter sein Pferd dicht an den Wagen der jungen Dame drängte und mit beschwichtigender Stimme, doch so laut, das es die näher stehenden Leute hören mußten, sagte:

„Lassen Sie den Leuten den Spaß, gnädige Gräfin; die Alte ist übel berüchtigt und die Leute werden ihren Aerger an ihr ein wenig ausgelassen haben. Wer weiß, was sie ihnen erst angehängt hat. — Die alte Hexe hat Euch wohl zuerst gereizt, he?“ wandte er sich dann mit lauter Stimme an die Gruppe.

(Fortsetzung folgt.)



**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Revier Wildberg.  
Holz-Verkauf.**



Freitag, den 26. Jan., Vormittags 10 Uhr, aus Klosterwald, Abth. 9, Kohlplatte:  
33 St. Nadelholz-Stammholz mit 3 Festim. IV. und 3 Festim. V. Classe, 190 Stück ficht. Derbstangen, 13 und mehr m lang, 318 Stück dto. 11 bis 13 m, 22 Stück dto. 7-9 m und 168 Stück dto. 9-11 m lang, ferner ficht. Hopfenstangen: 760 Stück I., 975 St. II., 160 St. III., 290 St. IV. und 970 Stück V. Classe, 110 St. Reisstangen, 4-5 m lang, 37 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel, sowie 1810 St. geb. Nadelholzwellen, sowie 390 St. ungeb. Reisstreu.  
Zusammenkunft bei der Tafel auf der Oberjettinger Staiqe.

**Alzenberg,  
Gerichtsbezirks Calw.  
Bekanntmachung  
an Gläubiger.**

Nachdem das Verlassenschaftsinventar der Barbara, geb. Kentschler, Wittwe des Michael Hall, Tagelöhners dahier, eine Ueberschuldung von 32 M 55 S ergeben hat, haben die Erben der Verstorbenen die Erbschaft ausgeschlagen.

Die Gläubiger werden hievon mit dem Anfügen benachrichtigt, daß der Nachlaß unter die bekannten Gläubiger nach Maßgabe der außerhalb des Konkurses geltenden Grundzüge, also unter die persönlichen Gläubiger nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen, zur Vertheilung gebracht würde, wenn nicht

binnen 2 Wochen ein Konkursöffnungsantrag gestellt werden sollte.

Den 21. Januar 1883.  
Namens der Theilungsbehörde:  
Amtsnotar Dipper.

**Zugelaufener Hund.**



Ein Halbhund, mit braun und weißen Extremitäten, hat sich eingestellt. Termin zur Abholung

acht Tage gegen Erfaz der Kosten.  
Schultheißenamt Gchingen.  
F. Ziegler.

**Gchingen.  
Holz-Verkauf.**



Freitag, den 26. d. M., Morgens 9 Uhr, kommen an der Gütlinger Straße  
175 Festim. sehr schönes Bauholz mit 16-30 cm Durchmesser und 14 bis 22 m Länge, 27 Nm. rothtannenes Scheiterholz und 2600 Wellen  
zum Verkauf, wozu Liebhaber einladet.  
Gemeinderath.

**Liebenzell.  
Bläubiger-Aufruf.**

Forderungen an den hier verst. Bahnwärter Jakob Köhl von Metterzimmern, wollen binnen 8 Tagen angemeldet werden beim Waisengericht.

**Weil der Stadt.  
Lang- und Sägholz-Verkauf.**

Am Dienstag, den 30. Januar, Vormittags 9 Uhr, werden im Stadtwald Hönig zum Verkauf gebracht:  
Forchen-Langholz:  
12 Stück II. Classe mit 17 Festim., 141 III. " " 124 " " 129 IV. " " 72 "  
Forchen-Sägholz:  
4 Stück I. Classe mit 2,5 Festim., 3 II. " " 1,7 " " 13 III. " " 7,6 "  
Zusammenkunft im Schlag. Stadtpflege.

**Oberhaugstett.  
Hopfenstangen-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Gemeinwald ca. 1200 Stück Hopfen- und 400 Stück Derbstangen an Ort und Stelle verkauft.  
Zusammenkunft im Ort.  
Den 18. Januar 1883.  
Gemeinderath.

**Liebersberg.  
Stangen-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 24. d. M., von Vormitt. 12 1/2 Uhr an, werden aus dem Gemeinwald  
Bulberg Stangen verkauft und zwar von 2-5 m lang, 600 Stück, von 5-13 m lang, 1700 Stück, die Stangen sind sämmtlich rothtann. und theilweise sehr schöner Qualität.  
Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen.  
Den 17. Januar 1883.  
Gemeinderath.

Oberreichenbach.  
Bei der hiesigen Spend-Almosenpflege liegen  
**200 Mk.**  
gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Spend-Almosenpflege.

**Privat-Anzeigen.**

**Butkochenden Reis,**  
pr. Pfd. 20 S., empfiehlt zur gest. Abnahme  
C. Stör's Witwe.

Ein freundliches heizbares  
**Stüble**  
hat zu vermieten  
R. Seiz, Hafner.

**Zodes-Anzeige.**

Berwandten und Bekannten widme die schmerzliche Nachricht, daß diesen Morgen meine I. Mutter

**Nane Widmann,**  
nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen der Sohn Wilhelm Widmann.  
Man bittet dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

**Dankagung.**

Für das freundschaftliche Entgegenkommen, welches unserer unvergesslichen seligen Gattin, Mutter und Großmutter, in gesunden und kranken Tagen, besonders auch von hier zu Theil wurde, für die reichen Blumenspenden, für die liebevolle zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie für den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte  
B. Gottlob Mohr.

Ein freundliches

**Zimmer,**  
abgetheilt durch eine spanische Wand, hat bis Georgii zu vermieten.  
Otto Stifel.

**Bierzeug**  
von bester Gährung ist zu haben bei  
C. Emendörfer  
3. Oefen in Liebenzell.

**Visitenkarten**  
liefert in hübschen Kästchen und in jedem Format prompt die Buch- und Steindruckerei von A. Oel-schläger.

Es wird nach Hirsau sogleich ein jüngeres, williges

**Mädchen**  
gesucht. Von wem sagt die Redaktion d. Bl.

**Hanfcouverts**  
mit Firma bedruckt, pr. 500 Stück M. 3. —, 1000 Stück von M. 5. — an, liefert die  
Buch- und Steindruckerei  
von A. Delschläger.

**Calw. Fruchtpreise am 20. Januar 1883.**

Getreidegattungen.	Sorten.	Reue.	Zu-	Ver-	Neu-	Im	Höchster	Bohrer	Riebers.	Ver-	Wegen den		
											summe	saftige	
gen.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	Gr.	
Weizen	—	37	37	37	—	9	60	9	55	9	50	353	50
Kornen	—	8	8	8	—	—	—	7	—	—	—	56	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	66	66	66	—	7	—	6	96	6	60	459	80
Dinkel	—	81	81	81	—	6	—	5	65	5	20	458	30
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	192	192	192	—	—	—	—	—	—	—	1327	60

**Gchingen.  
1000 Mark  
Pflechtschafts-Beld**  
in einem oder mehreren Posten hat bis Lichtmeß auszuleihen  
Jakob Gräber,  
Bauer.

**Mithingstett.  
Eine noch gut erhaltene  
Nähmaschine**  
hat billig zu verkaufen.  
Jakob Straile,  
Schneider.

**Maurer- und  
Steinbrecher-Besuch.**  
Es finden bei den Erdrutschungen des Kleinenthalweges von der Agenbacher Sägmühle bis zur Rehmühle 15-20 tüchtige Maurer und Steinbrecher und 20-25 tüchtige Erdarbeiter bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei den Unternehmern  
**Delmissier & Cie.**

**Viehfütterer-Besuch.**  
Auf Lichtmeß wird ein solider junger Mensch als Viehfütterer gesucht, welcher eine solche Stelle schon selbstständig versehen hat.  
Anträgen sieht entgegen  
M. Kreißer in  
Merkingen.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.  
Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K<sup>o</sup>. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke 'Rein Cacao und Zucker' von M. 1.60 ab.  
Die 1/2- u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K<sup>o</sup> M. 5) ist das Beste, was in Choccolade gefertigt werden kann.  
Doppelt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wozelbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
Kais., Kgl., Gross. &c. Hoflieferanten.

**Wandkalender**  
à 10 S. pr. Stück, sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Erstein Dienst  
Die Einrichtung  
paltige Zeile oder

**Bekanntma**

Zur öffentl.  
vieh des  
Mie  
Joh  
Chr  
Frie  
Gott  
Jak  
Ra  
Jak  
Jak  
alt  
Gg  
Ja  
Frie  
Go  
die Maul- und  
Den 23.

Reich  
die Statsberat  
verwaltung.  
die Frage über  
dann die zahl  
humaner Beh  
führungen tra  
bei, während  
der Militärve  
erachteten. A  
zieren eine hu  
gemacht sei, o

„Jawo  
ich mein gan  
verzaubert, d  
alten Mutter  
das Kind in  
wild und er  
Neuem, sich  
Züchtigung  
Die G  
diesem Borf  
Galtung und  
Luft abzusch  
zu vergrößern  
Wink gegen  
Mägde zu f  
gleiterin we  
„Es